

KUNSTMUSEUM SOLOTHURN

School Tools für Lehrpersonen zur Ausstellung

Dimitra Charamandas «Tides» und Hannah Weinberger «Here They Come And There They Go»

17.9.–31.12.23

Einführung

Dimitra Charamandas «Tides»

Dimitra Charamandas (*1988 in Solothurn) lebt und arbeitet in Basel. Die Künstlerin arbeitet vor allem mit den Medien Malerei und Skulptur und ist an einer zeitgenössischen Auffassung von Landschaft interessiert. Sie verbindet diese mit Video, Text und gemeinschaftlichen Anlässen. Nicht selten werden bei ihren Arbeiten auch Geschmäcker und Düfte eingesetzt und erweitern so die Wahrnehmungsebene des Publikums. Bei gemeinsamen Mahlzeiten haben Teilnehmende die Möglichkeit, synästhetische Erfahrungen rund um das Thema Landschaft zu machen. Fragen wie beispielsweise «Wie verschmelzen bei einem geteilten Mahl singuläre Körper zu einem kollektiven Körper?» interessieren Charamandas. In ihren Landschafts-Rauminstallationen treffen Körperliches, Geologisches und Sozialpolitisches aufeinander.

Die drei Räume im Ostflügel des Kunstmuseum Solothurn sind als Zyklus konzipiert: Von einer Abenddämmerung im ersten Saal tritt man im zweiten Saal in die Nacht und schreitet anschliessend im dritten Saal in die Morgendämmerung. Beim Durchschreiten der Ausstellungsräume bewegen sich die Besucher*innen im Spannungsfeld von Licht und Dunkel. Gegensätzliche Gefühle wie Offenheit und Verslossenheit, Ausgesetzt- und Geborgensein können erlebt werden.

Seit langem studiert die Künstlerin spiralförmige Formen in der Natur (Muscheln u. a.) und in der menschlichen Anatomie (Hörschnecken u. a.). Gerade vulkanische Böden mit ihren Kratern, Auswerfungen und der fruchtbaren Lava-Erde bilden einen Nährboden für die Formfindung der neuen Skulpturen. Mehrtägige Streifzüge durch (vulkanische) Landschaften bilden auch den Ausgangspunkt für ihre grossformatigen Malereien, welche unter Ganzkörpereinsatz entstanden sind. Auf diesen Wanderungen sammelt Charamandas natürliche Materialien, um neue Farben und Glasuren für ihre malerischen und keramischen Arbeiten zu entwickeln.

Auch bei ihren Malereien interessieren die Künstlerin Gegensätze wie Inneres– Äusseres, Heiss – Kalt, Fliesen – Erstarren, Spannung – Entspannung, Transformation – Starrheit, Ordnung – Chaos, Zerstören – Reparieren.

KUNSTMUSEUM SOLOTHURN

Die Auseinandersetzung mit der Landschaft wird zu einer Art Psychogeografie, in der die Vulkanologie bzw. die Durchwanderung des Geländes zum Spiegel innerer Zustände wird. Landschaft wird von der Künstlerin nicht als Gegenstück, sondern als Fundament ihres sozialen und politischen Forschens bzw. Lebens verstanden.

Hannah Weinberger «Here They Come And There They Go»

Hannah Weinberger (*1988 in Fildernstadt DE) lebt und arbeitet in Basel. Die Künstlerin ist bekannt für ihre eindrücklichen, poetischen Sound- und Videoarbeiten, die sie bisweilen auch performativ aktiviert. Sie spürt in ihren Arbeiten dem Potential von Sound nach. Oftmals sind es Soundcollagen von selbst Gefundenem, eigens Komponiertem, aus CDs Entnommenem sowie von Freund*innen aus aller Welt Zugesandtem. Privates und Öffentliches wie auch Alltägliches und Spezifisches werden über mehrere Soundspuren und -kanäle zu einer Komposition verflochten. Diese klingt im Raum und wird gelegentlich mit Video- und Lichtinstallationen oder auch mit Gegenständen im Raum verbunden.

Here They Come And There They Go beschreibt ein Kommen, Gehen und Wiederkehren von Körpern und Melodien, Projektionen und Erinnerungen – und wie neue Medien darin mitmischen. Die Ausstellung bringt Stummes zum Klingen: die Museumsräume, in denen der Ton in der Regel hinter dem Bild zurücktritt, die Zwischenräume zwischen Menschen und technologischen Alltagsbegleitern – und schliesslich einen Stein. Vor dem Museum werden die Besucher*innen von einem *Singenden Stein* empfangen. Dabei handelt es sich um einen Findling, den die Künstlerin bearbeitet und mit einem komplexen Lautsprecher-Soundsystem versehen hat, um den Stein anschliessend in Schwingung zu versetzen.

Der Rhythmus der jeweiligen Komposition ist entscheidend: Mal verdichtet sich der Sound, wird laut, mal läuft der Klangteppich langsam aus, der Ton wird weich und leise, ist fast zu überhören. Die Künstlerin fragt sich, ob das Gegenüber den Sound überhaupt wahrnimmt oder, falls ja, ob es ihn unterschiedlich wahrnimmt. Die Arbeiten von Hannah Weinberger laden zu einem achtsamen Hören und Sich-durch-den-Raum-Bewegen ein.

Weinbergers Klangerbeiten sind überwiegend ortsspezifische Soundinstallationen, deren Reiz für die Künstlerin zugleich in ihrer möglichen Übertragbarkeit wie auch in ihrer Einzigartigkeit liegt. Für die Ausstellung im Kunstmuseum Solothurn zeigt Hannah Weinberger neue Werke im Westflügel des Parterres und im Graphischen Kabinett. Im Untergeschoss verschiebt sich der Fokus gänzlich auf Sound. Zwischen Lautsprechern sind Sensoren montiert, die auf die Körperwärme des Publikums reagieren. Somit beeinflussen die Besucher*innen den synthetischen Soundtrack.

KUNSTMUSEUM SÜTTLIHN

Impulse Dimitra Charamandas «Tides» (alle Stufen)

Parterre Ost, Raum 1:

Klein- und Grossformate wechseln sich ab und bilden spannungsvolle Gegensätze. Mikro- und Makroaufnahmen spielen mit unserer Wahrnehmung: Was ist oben? Was ist unten? Farbschichten überlagern sich und lassen zuweilen Details verschwinden. Einige der gezeigten Malereien gehen in Richtung Abstraktion. Die Künstlerin sammelt auf ihren mehrtägigen Streifzügen, bevorzugt in ihrer zweiten Heimat Griechenland, Materialien, die auch schon zu Farbpigmenten verarbeitet wurden. Auf Charamandas Wanderungen durch die Landschaft entstehen Fotos, Skizzen, Notizen, welche in ihrem Studio durch Ganzkörpereinsatz Form annehmen. Auf der Oberfläche der Leinwand lotet die Künstlerin Dynamiken der Verschiebung, Überlagerung, Verschmelzung und des Durchbruchs aus, wie sie insbesondere in vulkanischen Landschaften vorkommen.

- Ausgehend vom Ausstellungstitel «Tides» (dt. Gezeiten) arbeiten: Vor dem Ausstellungsbesuch selbst eine Zeichnung zu Gezeiten machen und einer Arbeit der Künstlerin zuordnen. Wahl begründen
- Der Frage nachgehen, zu was für Landschaften die Farbtöne auf den Bildern passen und was die Formen darstellen können
- Kleingruppen bilden. Stichwortkarten mit passenden Begriffen (z. B. Farbschichten) verteilen, einem Werk zuordnen und Beobachtungen im Plenum teilen
- Begriffe aus der Vulkanologie auf Karten schreiben, verteilen und den Arbeiten von Charamandas zuordnen
- Selbst eine Arbeit zum Thema Vulkanlandschaften gestalten
- Kleingruppen bilden. Passende Gegensatzpaare (z. B. innen – aussen) zu den Arbeiten suchen und aufschreiben. Im Plenum austauschen
- Streifzüge durch die Umgebung (Schulhaus, Gemeinde, Mittelland, Berggebiet) machen. Skizzen, Notizen und Fotos machen, Materialien sammeln. Im Bildnerischen Gestalten zu eigenen Arbeiten umsetzen
- Selbst pflanzliche Farben herstellen
- Grossformatige Landschaftsdarstellungen mit ganzem Körpereinsatz malen
- Details aus Landschaftsbildern in den Fokus stellen, heranzoomen bzw. überdimensioniert zeichnen

KUNSTMUSEUM SÜDLICHEN

Impulse Dimitra Charamandas «Tides» (alle Stufen)

Parterre Ost, Raum 2:

Halbdurchlässige Stoffbahnen unterteilen den Raum, dessen dunkle Wandfarbe an fruchtbare Erde erinnert. Die Stoffbahnen können als Membran zwischen äusseren und inneren Landschaften verstanden werden. Links trifft man auf bewegte Bilder in zwei kleinen Leuchtkörpern, die mit ihrer Umrandung an Bilderrahmen erinnern. Das erste zeigt ein industrielles Depot von Rotschlamm, einem giftigen Rückstand, der bei der Gewinnung von Aluminium aus Bauxit entsteht. Im zweiten Leuchtkörper treiben Zitronen in den Wogen des Meeres. Farben und Szenen, die zugleich Gedeihen und Gefahr signalisieren. Rechts sieht man auf einer grossen Leinwand die Projektion eines abgelaufenen Super-8-Streifens. Die Lichtpunkte, welche aufgrund der Zersetzung des Materials entstanden sind, lassen impressionistische Bilder von Landschafts- und Menschenkörpern auf der weissen Fläche entstehen und verschwinden. Zu hören ist ein Tiefton, der an das Rauschen von Flüssigkeiten im Körperinnern erinnert.

- Stummer Dialog: Zweiergruppen bilden. Unterlagen, Papier und Bleistifte verteilen. Sich zu zweit vor einer Arbeit im Raum 2 platzieren. A und B schreiben je eine Beobachtung auf ihr Papier, welches sie anschliessend tauschen. A und B reagieren auf das Geschriebene usw. Dauer ca. 10 Minuten. Anschliessend Werkbetrachtung: Lehrperson stellt Fragen und ergänzt mit Informationen.
- Schüler*innen durch den Raum gehen und Gedanken aufschreiben lassen. Woran erinnert das Gesehene? Beobachtungen im Plenum austauschen
- Auf folgende Aspekte kann im Gespräch eingegangen werden:
 - Stoffbahnen – Membran – Haut (Durchlässigkeit; Schwellen zwischen Innen und Aussen)
 - Ähnlichkeit Landschaften – Körperlandschaften
 - Leuchtkörper – Bewegte Bilder – Guckkasten
 - Grössenverhältnisse (z. B. sieht das bewegte Bild links wie eine Spielzeugwelt aus)
 - Endlosloop beim Depot des Rotschlammes – Zirkuläre Wirtschaft
 - Farbigkeit (Signal des Gedeihens und der Gefahr)
 - Fruchtbarkeit – Zerstörung
 - Zerstörung – Chance (Zerfall des Filmmaterials-Impressionistische Wirkung)
 - Vergänglichkeit – Erneuerung
 - Malerischer Wert (Backpapier hinter dem Plexiglas der Leuchtkörper, Impressionistische Lichtpunkte beim Super-8-Film)
 - Symbole des Südens (Licht, Meer, Steininformationen, rote Erde, Zitronen u. a.)
- Ausgehend von einem der oben besprochenen Aspekte eine gestalterische Arbeit umsetzen

KUNSTMUSEUM SULZBACH

Impulse Dimitra Charamandas «Tides» (alle Stufen)

Parterre Ost, Raum 3:

Hier trifft eine grossformatige Malerei einer *Caldera*, eines Kraters auf eine dreidimensionale Landschaft aus Juramergel-Sand und Keramiken. Juramergel ist ein lokaler Kalkstein, der sich vor rund 160 Millionen Jahren im Urmeer ablagerte, das damals den Kontinent überzog. Die spiralförmigen Keramiken – teils ganz, teils in Stücken – sind partiell glasiert. Sie erinnern an Formen aus der Natur wie beispielsweise Muscheln, jedoch auch an Körperteile (z. B. Ohren). Man entdeckt in ihnen Ein- und Ausstülpungen. Sie liegen nicht auf Sockeln, sondern werden durch den Kalkstein-Sand gestützt. Der Sandspickel in der Ecke scheint die Natur in die Museumsräumlichkeiten zu holen. Die hell gestrichenen Wände erinnern an das Flimmern südlichen Lichts. Zwei- und Dreidimensionales tritt in einen Dialog und bildet ein stimmiges Ganzes.

- Spiralförmige Gegenstände sammeln, in die Schule bringen und ausstellen
- Thema Ein- und Ausstülpungen gestalterisch umsetzen
- Abbildungen von Landschaften in grossformatige Malerei umsetzen. Mit Perspektiven und Proportionen spielen. Farben übereinanderschichten, wegwischen, Details hervorholen oder verschwinden lassen
- Das Flimmern südlichen Lichts gestalterisch umsetzen
- Begriffe aus der Vulkanologie gestalterisch umsetzen
- Selbst Lehm ausgraben, daraus Organisches formen, Ofen bauen, Rohbrand durchführen oder mit Glasuren experimentieren
- Kontinuität und Offenlegung des Prozesses besprechen: Kalkstein, Sand, Lehm, Skulpturen, Glasuren, Brand, Sprung in Keramik
- Ausgehend von der Geschichte *Die Rückeroberung* von Franz Hohler eine gestalterische Arbeit umsetzen, in der die Rückgewinnung des Schulhausareals durch Flora und Fauna zum Ausdruck kommt
- Naturgedichte (*Haiku* oder *Elfchen*) verfassen

KUNSTMUSEUM SÜDLHORN

Impulse Hannah Weinberger «Here They Come And There They Go» (alle Stufen)

Parterre West, Raum 1:

In diesem Raum wird durch Bewegtbilder der Orientierungssinn ins Wanken gebracht. Von einer Perspektive zur nächsten werden Besuchende in ihrem Kommen und Gehen zu Co-Autor*innen der Ausstellung. Vier Projektoren werfen verschiedenfarbige Farbfelder an die Wand, die sich wie Farbfolien überlagern. Das Publikum gerät sofort selbst ins Visier: In der ortsspezifischen Videoinstallation zeichnen vier Kameras die Körper im Raum auf und spielen sie «live» durch unterschiedliche Projektoren auf die Wand zurück. Man sieht sich selbst sehen, wobei das eigene Abbild ein fragmentiertes und vielfaches ist – und sich entzieht, je näher man ihm rückt. Beispielsweise sehen wir uns selbst auf der Wand nur von hinten. Wenn wir unseren Blick zu den (Überwachungs-)Kameras wenden, sehen uns andere Besucher*innen jedoch von vorne.

- Zuerst nur eine Person durch den Raum gehen lassen. Anzahl steigern bis sich die ganze Klasse frei im Ausstellungssaal bewegt. Beobachtungen und Erfahrungen austauschen
- Austauschen, was der Titel der Ausstellung mit dieser Installation zu tun haben könnte
- Der Frage nachgehen, ob es bei dieser Arbeit nur um eine technologische Spielerei geht oder ob mehr hinter dieser Installation steckt
- Mit den Bewegungen auf die von der Künstlerin a cappella gesungenen Songs aus dem Raum 2 reagieren: z. B. stehen bleiben, wenn kein Ton ertönt, oder sich dem Rhythmus des Songs entsprechend durch den Raum 1 bewegen u. a.
- Diskussion zur heutigen Social-Media-Kultur führen: Wie setzen wir uns in Szene? Wie sehen wir unser Umfeld? Was geschieht, wenn sich die gewohnten Blickachsen umkehren? Wie stehen wir zu Überwachungskameras im öffentlichen Raum/in unserem Mobile?

KUNSTMUSEUM SÜDLHORN

Impulse Hannah Weinberger «Here They Come And There They Go» (alle Stufen)

Parterre West, Raum 2:

Im zweiten Saal wechseln sich Nahaufnahmen von Porträts und Genrebildern mit Szenen, in denen die Künstlerin Besucher*innen beim Betrachten von Kunstwerken von hinten aufgenommen hat, ab. Die gross projizierten Szenen aus Kunstmuseen machen uns zu Voyeur*innen. Man schlüpft in die Rückenfigur, sieht durch Hannah Weinbergers Kamera-Auge die Rückenansicht der Protagonist*innen und schaut auf deren gezückte Handy-Bildschirme. Wir folgen der Kamera-führung der Künstlerin und sehen uns durch sie sehen. Im Zuschauen werden Momente der Anziehung und Abwendung sichtbar. Im Hintergrund läuft ein Soundtrack, in dem Hannah Weinberger ohne Instrumentalbegleitung Refrains bekannter Lieder vorträgt. Öffentliches und Privates treffen aufeinander und ziehen einen in Bann.

- Mit den verschiedenen Blickachsen experimentieren: Zweiergruppen bilden. A betrachtet ein Kunstwerk in der Sammlung im ersten Stock. B skizziert A von vorne, von der Seite und von hinten zusammen mit dem Kunstwerk. Rollen tauschen. Es kann auch noch das Mobile einbezogen und live fotografiert, gefilmt und gesungen werden.
- Wie ist es, andere beim Betrachten von Kunst zu beobachten? Was geht einem dabei durch den Kopf? Kann man sich unter anderen Leuten einsam fühlen?
- Diskutieren, welche Songs die Eltern, die Lehrperson und die Schüler*innen präg(t)en (Ohrwürmer)
- Diskutieren, was die Verdoppelung des Raumes bewirkt
- Die Kunst bzw. die Porträtierten schauen zurück. Was bewirken diese Blicke beim Publikum?
- Besprechen, wie die historischen bzw. kulturellen Konventionen in Bezug auf Augenkontakt sind

KUNSTMUSEUM SÜDTIROLN

Impulse Hannah Weinberger «Here They Come And There They Go» (alle Stufen)

Parterre West, Raum 3:

In der Arbeit *Eternally...* (dt. ewig) hat Hannah Weinberger mit der Autorin und Musikerin Fatuma Osman zusammengearbeitet. Die beiden haben markante Stellen aus Filmen (Filmstills) mit eigenen englischen Textfragmenten untertitelt und zu einem neuen Storyboard geschnitten. Dieses erzählt vor allem von den komplexen und oft lückenhaften Prozessen der Erinnerungsproduktion (subjektives Erinnern). Durch kontinuierliche (Fehl-)Übersetzungen zwischen Bild, Ton und Wort verändert sich die Bedeutung. Wie bei den Refrains der von Hannah Weinberger a cappella gesungenen Songs geht es auch bei dieser Arbeit um das individuelle und kollektive Gedächtnis, hier jedoch in Bezug auf (Kino-)Filme. Die «neuen» Untertitel pendeln zwischen alltäglichen Dialogen, persönlichen Statements und existentiellen Überlegungen. Die Angaben zu den jeweiligen Filmen und die deutsche Untertitelung liegen samt Taschenlampen auf der Sitzbank.

- Spiel *Gerüchteküche*: Klasse bildet einen Kreis, A flüstert B einen Satz ins Ohr, welchen B an C weitersagt. So geht es reihum. Die letzte Person spricht den Satz laut vor.
- Spiel *Auf den Rücken zeichnen*: Schüler*innen stellen sich hintereinander in eine Reihe. A steht zuhinterst und malt B mittels Zeigefinger z. B. einen Baum auf den Rücken. B zeichnet diese Form C auf den Rücken usw. Die vorderste Person beschreibt, was die Form sein könnte.
- Sich darüber austauschen, wie unsere Erinnerung funktioniert
- Erzählen, welcher Kinofilm einem persönlich in Erinnerung geblieben ist. Wahl begründen. Handlung gemeinsam zusammenfassen. Erinnert man sich an eine bestimmte Szene?
- Gemeinsam überlegen, welche Filmszenen im kollektiven Gedächtnis verhaftet sind
- Filmstills aus aktuellen Filmen, Serien oder Videogames auswählen, ausdrucken und ihnen mit eigener Untertitelung eine neue Bedeutung geben

KUNSTMUSEUM SÜDLICHEN

Impulse Hannah Weinberger «Here They Come And There They Go» (alle Stufen)

Parterre West, Raum 4:

Auf einer doppelseitigen Leinwand sehen wir auf beiden Seiten dieselbe Projektion. Frontal begrüßen und verabschieden uns Gesichter. Manchmal ist ihr Blick direkt, manchmal in sich gekehrt. Ab und zu bekommt man den Eindruck, als ob die Protagonist*innen auf jemanden warten würden. Es ist eine Collage aus Stockvideos, die teilweise durch Künstliche Intelligenz hergestellt wurden. Die Modelle erscheinen vertraut und zugleich entrückt. Es ist ein stetes Schwanken zwischen Nähe und Distanz: Augenpaare suchen und treffen sich, blicken durcheinander durch und verlieren sich. Ein Schnitt im Film erfolgt, und das Suchen beginnt aufs Neue; ein Suchen nach sich selbst und nach anderen im Bild projizierten Menschen. Aus den Lautsprechern auf der Höhe der Sitzbank ertönen dieselben Songs wie in Raum 2. Hannah Weinbergers Stimme klingt bereits vertraut und verbindet die Arbeiten miteinander. Dieses Mal schauen wir nicht jemandem über die Schulter, sondern von vorne ins Gesicht.

- Klasse halbieren. Unterlagen, Papier und Bleistifte verteilen. Gruppe A platziert sich in Raum 2, Gruppe B in Raum 4. Schüler*innen sollen sich notieren, was ihnen beim Betrachten der projizierten Szenen alles durch den Kopf geht. Nach 10 Minuten Räume wechseln. Austausch im Plenum
- Diskutieren, welche Rolle der Soundtrack bzw. die a cappella gesungenen Refrains haben könnten
- Stichwörter (z. B. Augentrost) und Zitate (z. B. Max Slevogt: Das Auge sieht, was es sucht) zu Augen auf Karteikarten schreiben. Schüler*innen wählen diejenigen aus, welche für sie zu dieser Installation passen und begründen ihre Wahl.
- Die meisten Modelle auf den Stockvideos suchen den Augenkontakt. Was bewirken diese Blicke beim Publikum?
- Wie ist es, wenn jemand eine blickdichte Sonnenbrille trägt?
- Besprechen, wie die historischen bzw. kulturellen Konventionen in Bezug auf Augenkontakt sind
- Montagsmaler: A mimt mit Gesichtsausdruck und Körperhaltung eine Person in einer bestimmten Stimmung (z. B. verliebt) und verharrt ein paar Sekunden in dieser Pose. Die Klasse muss erraten, welche Stimmung dargestellt wird.
- Innere Monologe zu den gezeigten Modellen schreiben: Was denken sie?
- Thema Warten im öffentlichen Raum: Leute beobachten, die z. B. am Bahnhof warten. Merkt man an der Mimik und Gestik, auf wen oder was sie warten? Warteszenen nachstellen: A spielt die wartende Person, B spricht den Inneren Monolog zu dieser Person
- Spiel mit Nähe (Intimität) und Distanz: sich frei im Raum bewegen. Wie empfinde ich die Projektionen aus der Distanz, z. B. wenn ich aus der Entfernung vom Foyer aus schaue? Wie ist es, wenn ich mich auf der Sitzbank niederlasse und eine gute Akustik des Sounds habe? Wie ist es, wenn ich zwischen den beiden Leinwandseiten hin und her pendle? u. a.

KUNSTMUSEUM SÜDLHORN

- Thema Menschen als Suchende: Wonach suchen heutige Menschen? Wonach sehnen sie sich? Hat sich das Suchen durch Social Media, die Genderdiskussion, den Klimawandel oder durch die Pandemie verändert? Einen Text dazu verfassen
- Einige der Stockvideos sind durch Künstliche Intelligenz generiert worden. Was löst dieses Wissen in uns aus? Gedankenaustausch

Impulse Hannah Weinberger «Here They Come And There They Go» (alle Stufen)

Graphisches Kabinett, Räume im Untergeschoss

Die interaktive Einkanal-Soundinstallation im Untergeschoss trägt den Titel *we didn't want to leave*.

Hier verschiebt sich der Fokus gänzlich auf Sound. Wie in einer Porträtgalerie hängen unterschiedliche Lautsprecher und Sensoren an den Wänden, und laden das Publikum zum Erkunden ein. Statt sich zu sehen, hören sich hier die Anwesenden. Die elf Sensoren an den Wänden reagieren auf Bewegungen und die Körperwärme des Publikums, das so unmittelbar den synthetischen Soundtrack beeinflusst. Man kann sich sozusagen selbst hören. Je mehr Leute sich im Raum bewegen, desto vielschichtiger wird der Klangteppich, der in Zusammenarbeit mit Soundingenieur*innen entstanden ist.

- Klasse wartet nach der untersten Treppenstufe. A bewegt sich frei durch die Räumlichkeiten. Weitere Schüler*innen folgen, bis die ganze Klasse in Bewegung ist. Gemeinsam besprechen, was den Schüler*innen alles auffällt. Inwiefern unterscheidet sich diese Arbeit von den Installationen im Parterre?
- Das Hören schärfen: Ausloten von Resonanzen und Dissonanzen zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Körpern (Lautsprecher/Sensoren). Z. B. den Fragen nachgehen, ob und weshalb man lieber allein oder mit anderen durch diese Räume geht. Schauen, ob es Stellen gibt, wo die Sensoren nicht mehr auf die Menschen reagieren
- Dynamischer Akt: mit der Bewegung spielen. Mit verschiedenen Tempos durch den Raum gehen. Verschiedene Gangarten ausprobieren (z. B. kriechen, tanzen u. a.). Wie verändert die Bewegung den Ton? Achtung: Die Sicherheit der Kunstinstallation muss stets gewährleistet werden.
- Beziehung zwischen den Menschen und ihren technologischen Begleitern reflektieren
- Über die Rolle von neuen Medien in der Kunst nachdenken, auch aus konservatorischer Sicht
- Hannah Weinbergers Kunst ist auf die Räumlichkeiten des Kunstmuseums zugeschnitten. Wer kauft wohl solche Installationen?
- Über die Zusammenarbeit von Künstler*innen mit anderen Fachleuten diskutieren, z. B. hat Weinberger mit Soundingenieur*innen und Spezialist*innen für neue Medien zusammengearbeitet. Diskutieren, ob Kunstschaufende alles allein herstellen müssen

KUNSTMUSEUM SULZBURN

Impulse Hannah Weinberger «Here They Come And There They Go» (alle Stufen)

Museumspark, Platz vor dem Haupteingang

Auf dem Museumsvorplatz empfängt ein 3,5 Tonnen schwerer Findling (*Vis-à-vis*) das Publikum. Der riesige, klingende Stein stimmt Besuchende auf die Ausstellung ein und aus. Ein Längsschnitt in der unteren Hälfte des Verrucano-Steines zeugt von Eingriffen. Der Findling musste halbiert werden, um die Gefahr des Zerspringens zu minimieren und damit drei Kernbohrungen Raum für das nötige technische Equipment schaffen konnten. Der Findling gibt Ton von innen her wieder, wobei die Eigenheiten des soliden Steinkörpers, der nur für kurze Zeit bestehenden Tonspur eine einzigartige Stimme verleiht. Sogenannte Körperschallwandler bringen Schwingungen des Steins zum Klingen. Über unsichtbare Verstärker ist ein 60-minütiger Loop synthetischer Töne und der verfremdeten Stimme der Künstlerin zu hören.

- Der Frage nachgehen, ob Steine klingen können. Falls ja, wie könnten Steine tönen? Mithilfe von (Orff-)Instrumenten, Gegenständen, der eigenen Stimme und synthetischen Tönen Klänge zu Steinen erzeugen
- Der Tonspur des soliden Steinkörpers vor dem Museum lauschen. Sich anschliessend darüber austauschen, ob diese passt
- Was ist ein Findling? Könnte so ein riesiger Stein einmal an diesem Ort gelegen haben? Passt der Museumsvorplatz zu diesem Kunstwerk?
- Wie tritt der Findling in Kontakt mit den Besuchenden? Was für ein Dialog entsteht zwischen dem klingenden Stein und seiner Umgebung, z. B. der Brunnenskulptur *Stiefel* von Roman Signer?
- Hannah Weinberger interessiert sich auch für gesellschaftspolitische Themen wie beispielsweise den Klimawandel. Inwiefern kann das Werk *Vis-à-vis* einen Beitrag zu dieser Debatte leisten?